

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

LINTHAL

Hauptstrasse wird gesperrt

Wegen Belagsarbeiten muss die Linthaler Hauptstrasse am Donnerstag, 16. Juni, ab 18 Uhr eine Nacht lang gesperrt werden. Das meldet der Kanton Glarus. Die Sperrung dauert bis zum nächsten Morgen um 5 Uhr und reicht von der Verzweigung Poststrasse bis zum Abzweiger Tierfeld. Eine Umleitung wird signalisiert. Die Arbeiten können nur bei trockener Witterung ausgeführt werden. Bei schlechtem Wetter werden sie auf Freitagnacht, 17. Juni, verschoben. Altersheim und Volg seien zu jeder Zeit zu Fuss erreichbar, die Trottoirs blieben begehbar. Im Gebiet Tschachen werden die Anwohner gebeten, ihre Fahrzeuge ausserhalb der Baustelle zu parkieren. Es wird keine Zu- oder Wegfahrt möglich sein. (mitg)

GLARUS

Pumptrack ab jetzt im Buchholz

Der mobile Pumptrack «Zügl Hügl» steht ab sofort an seinem neuen Standort auf dem roten Platz im Buchholz. Der Pumptrack steht allen mit Kickboard, Bike, BMX, Skateboard oder Laufrad bis Mitte August zur Verfügung. Die Nutzung des Pumptracks geschehe auf eigene Verantwortung, schreibt die Gemeinde Glarus. Das Tragen eines Helms ist Pflicht, weitere Schutzausrüstung wird empfohlen. (mitg)

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Reto Furter (Leiter Chefredaktion), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Astrid Tschullik (Leiterin Digital)

Redaktionsleitung Sebastian Dürst

Kundenservice/Abo Somedia, Obere Allmeind 2, 8755 Ennenda
Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 66 466 Exemplare, davon verkaufte Auflage 63 906 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2021)

Reichweite 142 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basic 2022-1)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Obere Allmeind 2, 8755 Ennenda, Telefon 065 645 28 28,

Fax 065 640 64 40 **E-Mail:** redaktion@glarus@suedostschweiz.ch;

leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde-gl@suedostschweiz.ch

© Somedia

Mittwoch, 15. Juni 2022

«Plangen» auf das grosse Glarner Rennen

Motorsportfans kommen am Wochenende auf ihre Kosten. Am Kerenzbergrennen lassen sich echte Rennautos bestaunen und ebenso echte Simulatoren ausprobieren.

von Tina Wintle

Renato Breny ist angefressener Motorsportler, alles mit Motoren sagt ihm zu. «Zuerst war ich auf dem Töff zu Hause. Der Familie zuliebe habe ich dann zum Autocross-Sport gewechselt», sagt der 38-jährige Familienvater aus Engi. Zeit- und kostenintensiv sei der Sport. Um alles unter einen Hut zu bringen, habe er sich ein eigenes Auto gekauft, mit dem er Bergrennen und Rundstrecken fahren könne. «Zwei- bis viermal pro Jahr nehme ich selber an Rennen teil», sagt Breny, «demnächst in England.» Seit drei Jahren freut er sich auf diesen Anlass. «Mich faszinieren der Motorsport und die dröhnenden Motoren», ergänzt er.

Am Wochenende kommen alle, die wie Renato Breny Benzin im Blut haben, auf ihre Kosten. Das Kerenzbergrennen verspricht mit schönstem Wetter, Rennatmosphäre, glänzenden Oldtimern und Stars aus der Rennbranche zum Rennevent des Jahres zu werden.

Kerenzbergrennen im Original

Von Freitag bis Sonntag werden insgesamt 270 Fahrerinnen und Fahrer die Strecke unter die Räder nehmen. Mit dem originalgetreuen Start beim Restaurant «Waid» in Mollis schlängelt sich die über drei Kilometer lange Rennstrecke mit vier Kehren, langen geschwungenen Kurven und schnellen Geraden die Bergstrecke zum Kerenzberg hinauf.

Schon damals, ab der ersten Austragung im Jahr 1967, war die Strecke als einer der schönsten Rennevents bekannt, und sie sei auch heute noch für Fahrerinnen und Fahrer und ihre Fahrzeuge eine Herausforderung, teilen die Organisatoren mit. In drei Kategorien eingeteilt, demonstrieren die Rennfahrerinnen und -fahrer mit ihren historischen Fahrzeugen sehr eindrücklich, in welcher Geschwindigkeit die anspruchsvolle Strecke bewältigt werden kann. Ein absolutes Highlight ist laut den Veranstaltern die Teilnahme von Ex-Formel-1-Rennstallbesitzer Peter Sauber. Im Sauber C1

«Nur zum Spass macht sowas niemand. Man muss angefressener Fan sein.»

Renato Breny
Motorsportbegeisterter

gewann er 1970 am Kerenzberg den Titel des Schweizer Sportwagenmeisters. «Ihn genau in diesem Fahrzeug 52 Jahre später am Berg fahren zu sehen, ist ein einmaliges Erlebnis», so OK-Mitglied Franz Leupi.

Umweltbewusst rasen?

Die Faszination für den Rennsport teilen nicht alle Menschen. Renato Breny findet es nicht immer einfach, ein Hobby zu haben, das andere stört. «Es ist klar, dass man mit dröhnendem Auspuff nicht durch Glarus rast. Wenn ich aber auf einer Rennstrecke bin, finde ich das absolut ok.» Der andere Aspekt sei die Umwelt. «Ich finde es wichtig, dass man darauf achtet.» Breny macht darauf aufmerksam, dass dieser Aspekt der Szene sehr wichtig sei: «Es wird vermehrt mit CO₂-neutralen Brennstoffen gefahren oder mit recyceltem Benzin. Der Anspruch in Rennsportkreisen ist da, umweltbewusst um- und mitzudenken.»

Simulatoren zum Ausprobieren

Nicht alle haben das Geld für einen Oldtimer oder die Fahrkünste, um an einem echten Rennen teilzunehmen. Wer trotzdem selber Gas geben will, kann am Kerenzbergrennen in einem der Rennsimulatoren im Zelt der ACS-Sektion Glarus Rennen fahren (siehe Simulatoren-Testbericht, rechts). Allerdings ist nicht die Kerenzbergstrecke, sondern die Strecke des legendären Klausenrennens auf den Simulatoren programmiert. Zu Ehren des 100-Jahr-Jubiläums des Klausenrennens, das dieses Jahr gefeiert wird. Dort allerdings ohne Rennen den Klausen hinauf.

Auf den Rennsimulatoren wird die ursprüngliche Klausenpass-Strecke fahr- und erlebbar. «Jeder Meter der Strecke wurde per GPS-Signal ausgemessen und fotografiert und auf die entsprechende Software geladen», weiss Renato Breny, der die Simulatoren getestet und fürs Kerenzbergrennen mitorganisiert hat und eine der Rennbestzeiten hält. «Sogar die Umgebung und die Bergmassive, jede Kurve und jeder Zaunpfosten sind 1:1 auf dem Simulator abgebildet», so Breny. «Eine 'Riesenbütz', nur zum Spass macht so was niemand. Man muss angefressener Fan sein.»

Die Schnellsten am Klausen

Die Rennsimulatoren am Kerenzbergrennen sind aber nicht nur zum Ausprobieren und virtuellen Fahrspass erleben da. Wer gut fährt, qualifiziert sich für das erste internationale Simulatoren-Klausenrennen. Wer es verpasst, kann ein Qualifikationsrennen auf einem Simulator in verschiedenen Trainingscentern nachholen, zum Beispiel bei Racing Fuel Academy in Horgen. Racing Fuel Academy ist auch die Firma, welche die Rennsimulatoren entwickelt und programmiert.

Am 27. August finden im Verkehrshaus in Luzern und im Café «Freuler» in Linthal die Finale statt. Bestzeit von Renato Breny für die Klausenstrecke auf dem Simulator: 12 Minuten und 5 Sekunden. Der Streckenrekord von 1934, gefahren vom deutschen Rudolf Caracciola: 15 Minuten und 22 Sekunden.

Das Programm am Kerenzbergrennen und Strassensperrung

Freitag, 17. Juni

Ab 16 Uhr: Wagenabnahme auf dem Areal Netstal Maschinen

18.30 Uhr: Segnung der Fahrzeuge durch Pfarrer Stanislav Weglarzy

Samstag/Sonntag, 18./19. Juni

6.30 Uhr: offizielle Parkplätze geöffnet

7 Uhr: Fahrerlager für Zuschauer offen

7 bis 18 Uhr: Kerenzbergstrasse/Rennstrecke gesperrt für den allgemeinen Verkehr

8.10 Uhr: Start zur Vormittagssession Kerenzbergrennen

12 bis 13 Uhr: Mittagspause. Kerenzbergstrasse bleibt für den allgemeinen Verkehr gesperrt

13.10 Uhr: Start zur Nachmittagssession Kerenzbergrennen

zirka 17.30 Uhr: Ende der Veranstaltung

18 Uhr: Öffnung der Kerenzbergstrasse für den allgemeinen Verkehr

Die Verpflegungsstände

in den Zuschauerzonen sind ab 8 Uhr in Betrieb.

Der Zeitplan ist ohne Gewähr. Bei Unterbrüchen kann es zu Verschiebungen der Zeiten kommen.

Da die Kerenzbergstrasse gesperrt wird, empfiehlt die Kantonspolizei Glarus **die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln.**

Öffentliche Verkehrsmittel.

Die Zufahrt für Veranstaltungsbesucher zu den Parkzonen in Näfels und Mollis sei signalisiert. In Filzbach stehen für Besucher keine Parkmöglichkeiten zur Verfügung. Die Weisungen der Verkehrsdienste seien zu beachten. Dem Durchgangsverkehr werde empfohlen, dass betreffende Gebiet grossräumig via Autobahn A3 zu umfahren. (eing/kapo)

Weitere Infos unter www.kerenzbergrennen.ch



Benzin im Blut: Renato Breny ist Re

WIR HATTEN GEFRAGT

Lesen Sie
Bücher immer
zu Ende?

60 %
Ja

40 %
Nein

Stand: Vortag 18 Uhr

FRAGE DES TAGES

Spenden Sie
regelmässig Blut?

Stimmen Sie online ab: suedostschweiz.ch



Felix' Glarner Wetter

Das Publikum und die Motoren laufen am Kerenzerberg heiss

Besuchende des Kerenzerbergrennens sollten die Sonnencreme und die Sonnenhüte nicht vergessen. Heisses Sommerwetter ist angesagt, aber auch Gewitter gegen Abend.

von Felix Blumer*

Von Freitag bis Sonntag wird das Kerenzerbergrennen mit viel Sonnenschein verwöhnt. Schon am Freitagabend bei der Eröffnung ist es ziemlich sonnig und mit 25 Grad abends um 20 Uhr noch recht warm. Am Samstag wird der Renntag definitiv zur heissen Sache. Nicht nur die Boliden, die bergwärts rasen, sorgen für heisse Stimmung am Pistenrand. Am Nachmittag liegen die Höchstwerte bei 31 Grad. Bier findet reissenden Absatz, für Fahrer selbstver-

ständig nur alkoholfreies. Auch Glacé haben Hochkonjunktur. Für die Fahrer wird vor allem die Kühlung der Motoren zum Problem, besonders bei den Oldtimern.

Wann kommen die Gewitter?

Auch der Sonntag startet sonnig. Allerdings bilden sich über den Bergen vor allem in der zweiten Tageshälfte Quellwolken. Vielleicht schon im Laufe des Nachmittages, wahrscheinlich aber am Abend kommen erste Gewitter auf. Die Fahrer sind gefordert, den Blick nicht

nur auf die Strasse zu richten, sondern von Zeit zu Zeit auch Richtung Himmel. Starkregen und allenfalls sogar Hagel sind nicht gerade die besten Freunde der Oldtimer-Fahrzeuge. Vor den aufkommenden Gewittern zeigt das Thermometer in Mollis nochmals gegen 30 Grad.

* Der Glarner Felix Blumer ist Meteorologe bei Schweizer Radio und Fernsehen.



Ein schweisstreibender Spass

Ich durfte den Rennsimulator testen. Mit Vollgas und Umwegen auf den Klausenpass.

von Paul Hösl

«Du wirst kaum die Passhöhe erreichen und ins Schwitzen geraten», sagt Renato Breny, bevor ich mich in das Abenteuer stürze. «Pustekuchen», antworte ich. Schliesslich kenne ich mich mit Videospielen aus. Schnell wird mir jedoch bewusst, dass es mit einem herkömmlichen Videospiel nur bedingt etwas gemein hat. Nach einer kurzen Einführung starte ich den Testlauf, als Rennsportfan freue ich mich darauf wie ein Kind auf Weihnachten. Handschuhe an, Kopfhörer auf. Ich nehme im Rennsitz des virtuellen Formel-1-Rennwagens von Lotus aus den 1960er-Jahren Platz. Vor mir liegt die 21,5 Kilometer lange Bergrennstrecke auf den Klausenpass.

«Meine Bestzeit liegt bei 12:05 Minuten, es ist momentan die schnellste Zeit schweizweit», sagt Breny, der virtuell schon unzählige Male auf den Klausenpass gefahren ist. Diese Zeit werde ich nicht annähernd erreichen, das ist mir bewusst. Aber etwas um 14 Minuten sollte doch drinliegen, hoffe ich zumindest. Der Motor röhrt über die Kopfhörer, erster Gang rein und los gehts. Natürlich wäre es eine Option, die Sache langsam anzugehen und mit einer Bumelfahrt die Passhöhe zu erreichen. Das liegt mir aber nicht, es muss schnell gehen. Und das geht es auch – schnurstracks in die Leitplanken. Neustart.

Alles geht drunter und drüber

Nach wenigen Fahrminuten merke ich die Anstrengung in den Armen, das ist Arbeit und nicht nur ein bisschen Autofahren oder mit dem Game-Controller «relaxt» auf dem Sofa sitzen. Geschaltet wird per Tiptronic, also ohne Kupplung, und über zwei Schalter am Lenkrad. Zum Glück, ansonsten wäre das Fahren weit schwieriger. Sukzessive arbeite ich mich nach oben, der Urnerboden ist zum Greifen nahe.

Und peng, der nächste Unfall – zu spät gebremst. Der mintgrüne Lotus 25 mit dem markanten gelben Streifen in der Mitte überschlägt sich und mit ihm die virtuelle Welt vor mir, täuschend echt abgebildet auf einem grossen gebogenen Bildschirm. Das Lenkrad und der Rennfahrersitz rumoren und es schüttelt mich durch. Wäre ich in einem richtigen Auto gesessen, ich könnte diese Zeilen vermutlich nicht mehr schreiben.

Wenigstens auf den Urnerboden

Neustart. Mittlerweile etwa der fünfte Versuch – oder auch mehr. Allmählich kenne ich die Strecke und die Bremspunkte. Zumindest so weit, wie ich bis anhin gekommen bin. Es läuft immer

besser, die Arme werden jedoch zunehmend schwerer, gleichwohl nimmt aber auch der Ehrgeiz zu, es wenigstens auf den Urnerboden zu schaffen. Mittlerweile mein Minimalziel. Aufgeben? Keine Option.

Etwa mit dem zehnten Versuch schaffe ich es endlich auf den Urnerboden. «Cool», denke ich mir, ohne mir wirklich bewusst zu sein, dass es erst etwa die Hälfte der Rennstrecke ist. Zumindest kann ich dem Lotus auf dem Urnerboden die Sporen geben, es geht ja grösstenteils nur geradeaus. Endlich ein bisschen Erholung. Weit gefehlt. Die Strasse auf dem Urnerboden ist miserabel, das Lenkrad vibriert, das Auto schlingert, ich muss gegenlenken, damit ich nicht in der Wiese oder einem Haus lande. Mit grosser Anstrengung kann ich einen Unfall verhindern. Das Auto steht aber still und der Zeitverlust ist happig. «So ein Seich», denke ich mir und fluche vor mich hin. Nicht druckreif.

Die Zeit läuft gegen mich

Mittlerweile sitze ich seit über einer halben Stunde im Rennsimulator. Totaler Tunnelblick, die echt anmutende virtuelle Bergwelt nehme ich nur bedingt wahr, sie rauscht nur so an mir vorbei. Das Einzige, was mir ins Auge sticht, ist der Heissluftballon mit dem grossen Fridli drauf. Das T-Shirt ist im Rückenbereich feucht geschwitzt.

Egal, jetzt will ich auf diesen vermaledeiten Klausenpass. Vor mir liegen aber noch diverse Spitzkehren, ich versuche, mich zu mässigen. Ich will da hoch, um Renato Breny zu beweisen, dass ich den Mund nicht zu voll genommen habe. Ich bremsen früher, bloss kein Unfall mehr. «Weichei», denke ich, «gib Gas, die Zeit läuft gegen mich.» Die Passhöhe rückt näher, meine Hände und

Arme schmerzen leicht, das T-Shirt am Rücken wird immer feuchter.

Abflug in die Wiese

Und dann passiert, was ich unbedingt vermeiden wollte: Zu spät gebremst, das Heck des Autos bricht aus und ich lande in der Wiese. «Neeeeeein!», schießt es mir durch den Kopf. Egal, ich quäle den Lotus durch die Botanik zurück auf die Rennstrecke.

Endlich, oben angekommen. Die Zeit: 14:35 Minuten. «Ha», denke ich mir, «dir hab ichs gezeigt, Renato Breny!» Stolz berichte ich vom Erreichten. «Ist die Zeit grün?», seine erste Frage, nachdem ich physisch leicht angeschlagen dem Rennsimulator entstieg bin. Ich blicke auf den Bildschirm, die Zahlen leuchten Rot. «Dann zählt die Zeit nicht, vermutlich hast du irgendwo abgekürzt oder bist in der Wiese gelandet», so das niederschmetternde Fazit von Breny. Tja, es wird wohl mit meinem Ausritt in die Botanik kurz vor der Passhöhe etwas zu tun haben. «Du Trottel!», denke ich.

Wenigstens oben angekommen

Die Zeit ist grundsätzlich anständig. Ohne den Ausritt ins Grüne und den Zwischenfall auf dem Urnerboden wäre ich sogar noch einige Sekunden schneller gewesen. Renato Breny sollte recht behalten, zumindest teilweise. Ich hab es zwar auf die Passhöhe geschafft, nur leider zählt die Zeit nicht. Und geschwitzt habe ich auch wacker.

Mein Fazit nach etwa 45 Minuten im Simulator: Ich brauche eine Pause, mein frisches T-Shirt ist durchgeschwitzt und mein Kopf fühlt sich müde an. Nichtsdestotrotz, das Klausenrennen im Rennsimulator macht einen Heidenspass, ist aber gleichwohl anstrengende Arbeit – zugegebenermassen eine sehr coole.



Fast wie in echt: Der Rennsimulator fordert, macht aber auch sehr viel Freude.

Bild Tina Wintle

Transporter und fährt echte und virtuelle Rennen.

Bild Tina Wintle